

NDB-online Artikel

Hildebrandt, Dieter

1927 – 2013

Kabarettist, Autor, Schauspieler

Dieter Hildebrandt gilt als Nestor eines journalistisch geprägten Kabarettstils, der politische und gesellschaftliche Phänomene satirisch zugespitzt thematisiert. Sein Anliegen, demokratisches Bewusstsein und Widerspruchsgeist zu schärfen, verfolgte er mit der Gabe, schwierige Themen mit Scharfblick, pointierter Formulierung und komödiantischer Spielfreude zu durchdringen.

Geboren am 23. Mai 1927 in Bunzlau (Niederschlesien, heute Bolesławiec, Polen)

Gestorben am 20. November 2013 in München

Grabstätte Neuer Südfriedhof in München

Konfession evangelisch

Tabellarischer Lebenslauf

1933 1943 Schulbesuch Martin-Opitz-Schule (Grundschule); Staatliche Zahnsche Bildungsanstalten (Oberschule) Bunzlau, (Niederschlesien, heute Bolesławiec, Polen)

1943 1944 Luftwaffenhelfer; Reichsarbeitsdienst bei Berlin; Liegnitz (Niederschlesien, heute Legnica, Polen)

20.4.1944 1945 Mitglied NSDAP

Herbst 1944 1945 Kriegsdienst Armee Wenck bei Berlin

April 1947 Abitur Oberrealschule Weiden (Oberpfalz)

1947/48 1949 Lagerarbeiter PX-Laden (Supermarkt) der US-Armee Grafenwöhr (Oberpfalz)

Mai 1950 1955 Studium der Literatur- und Theaterwissenschaften und Kunstgeschichte (ohne Abschluss) Universität München

1952 1953 privater Schauspielunterricht Seminar für Ausdrucksschulung München

1953 Prüfung der Schauspieler-Genossenschaft Residenztheater München

um 1953 Platzanweiser Kabarett-Bühne „Die kleine Freiheit“ München

1955 1956 Kabarettist, Autor Studentenkabarett „Die Namenlosen“ München

1956 1972 Mitgründer, Autor, Interpret Münchner Lach- und Schießgesellschaft München

seit 1958 Schauspieler, Autor, Regisseur Theater-, Film- und Fernsehprojekte

1963 1971 Autor, Interpret Silvestershow „Schimpf vor 12“, ARD

1973 1979 Konzeption, Moderator, Autor, Interpret Satiresendung „Notizen aus der Provinz“, ZDF
1974 1982; 1985 Mitautor, Interpret mit Werner Schneyder (1937–2019) Duo-Programme, „Zugabe“ in der „Pfeffermühle“ Bundesrepublik; DDR (Leipzig)
1980 2003 Konzeption, Moderator, Autor, Interpret Satiresendung „Scheibenwischer“, ARD Berlin(-West)
seit 2007 Mitautor, Interpret mit Roger Willemsen (1955–2016) Szenische Lesung „Die Weltgeschichte der Lüge“ Deutschland; Österreich; Schweiz
2010 Autor, Interpret erstes Solo-Programm „Ich kann doch auch nichts dafür“ Deutschland; Österreich; Schweiz
2013 Mitautor, Interpret stoersender.tv München

Genealogie

Vater **Walter Hildebrandt** 11.1.1889–1976 aus der Nähe von Lindow (Brandenburg); Landwirtschaftslehrer in Löwenberg (Niederschlesien, heute Lwówek Śląski, Polen); Oberlandwirtschaftsrat; gest. in Schöllnach (Niederbayern)

Großvater väterlicherseits Großbauer bei Lindow

Mutter **Gertrud Hildebrandt**, geb. Meißner 7.1.1898–1994 aus Grimma (Sachsen); römisch-katholisch, später evangelisch; gest. in München

Großvater mütterlicherseits **Anton Meißner** Landmaschinenfabrikant in Bunzlau (Niederschlesien, heute Bolesławiec, Polen)

Großmutter mütterlicherseits **Franziska** (Fanny) **Meißner** römisch-katholisch; zuletzt in Bunzlau

Bruder **Günther Hildebrandt** geb. 1920 aus Bunzlau

Bruder **Bernd Hildebrandt** 1942–2004 aus Bunzlau; Sportreporter in München; gest. in ebenda

1. Heirat 1956 in München

Ehefrau **Irene Hildebrandt**, geb. Mendler gest. 9.8.1985 aus München; Hausfrau; gest. in München

Tochter **Jutta Hildebrandt** geb. 1960 aus München; Schauspielerin

Kind eine weitere Tochter

2. Heirat 21.5.1992

Ehefrau **Renate Hildebrandt**, geb. Küster geb. 12.9.1936 aus Danzig (Pommern, heute Gdańsk, Polen); Schauspielerin, Sprecherin in München

Onkel mütterlicherseits **Ernst Meißner** Bühnenmaler; Bühnenbildner, u. a. Dresdner Volkstheater, Staatsoper Dresden

?

?Franziska (Fanny) Meißner

?Walter Hildebrandt (11.1.1889–1976)

?Gertrud Hildebrandt, geb. Meißner (7.1.1898–1994)

?Günther Hildebrandt (geb. 1920)

?Bernd Hildebrandt (1942–2004)

Hildebrandt, Dieter (1927 - 2013)

☾ | ∞ | ♥

?Irene Hildebrandt, geb. Mandler (gest. 9.8.1985)

?Jutta Hildebrandt (geb. 1960)

eine weitere Tochter

Hildebrandt, Dieter (1927 - 2013)

☾ | ∞ | ♥

?Renate Hildebrandt, geb. Küster (geb. 12.9.1936)

Hildebrandt, Dieter (1927 - 2013)

Genealogie

Vater

Walter Hildebrandt

11.1.1889–1976

aus der Nähe von Lindow (Brandenburg); Landwirtschaftslehrer in Löwenberg (Niederschlesien, heute Lwówek Śląski, Polen); Oberlandwirtschaftsrat; gest. in Schöllnach (Niederbayern)

Großvater väterlicherseits

Großbauer bei Lindow

Mutter

Gertrud Hildebrandt

7.1.1898–1994

aus Grimma (Sachsen); römisch-katholisch, später evangelisch; gest. in München

Großvater mütterlicherseits

Anton Meißner

Landmaschinenfabrikant in Bunzlau (Niederschlesien, heute Bolesławiec, Polen)

Großmutter mütterlicherseits

Franziska Meißner

römisch-katholisch; zuletzt in Bunzlau

Bruder

Günther Hildebrandt

geb. 1920

aus Bunzlau

Bruder

Bernd Hildebrandt

1942–2004

aus Bunzlau; Sportreporter in München; gest. in ebenda

1.·Heirat

in

München

Ehefrau

Irene Hildebrandt

gest. 9.8.1985

aus München; Hausfrau; gest. in München

2.·Heirat

Ehefrau

Irene Hildebrandt

gest. 9.8.1985

aus München; Hausfrau; gest. in München

Während seiner Schulzeit in Bunzlau (Niederschlesien heute: Bolesławiec, Polen) wirkte Hildebrandt bei mehreren Laienspielgruppen in Jugendorganisationen der NSDAP mit; am 20. April 1944 trat er in die NSDAP ein. Nach Einsätzen als Luftwaffenhelfer bei Berlin 1943 und beim

Reichsarbeitsdienst in Liegnitz (Niederschlesien, heute Legnica, Polen) wurde er im Herbst 1944 zur Wehrmacht (Armee Wenck) eingezogen. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs geriet er in der Nähe von Hannover in britische Kriegsgefangenschaft, aus der er im Sommer 1945 entlassen wurde.

Anschließend bei seiner aus Schlesien geflüchteten Familie in Windischeschenbach (Oberpfalz) lebend, holte Hildebrandt 1947 in Weiden (Oberpfalz) sein Abitur nach und zog 1950 nach München, um Literatur- und Theaterwissenschaften sowie Kunstgeschichte zu studieren. Da ihn die Bühne mehr interessierte, bewarb er sich 1952 an der Otto-Falckenberg-Schule, nahm nach dem Scheitern in der dortigen Aufnahmeprüfung privaten Schauspielunterricht am Seminar für Ausdrucksschulung und legte 1953 am Münchner Residenztheater die Prüfung der Schauspieler-Genossenschaft ab. Seinen Lebensunterhalt verdiente Hildebrandt u. a. als Platzanweiser bei der Kabarett-Bühne „Die kleine Freiheit“, wo er Autoren wie Martin Morlock (1918–1983) und Erich Kästner (1899–1974) kennenlernte, die ihn dazu animierten, satirische Texte zu schreiben. Als Vorbild nannte Hildebrandt zeitlebens den Kabarettisten und Conférencier Werner Finck (1902–1978), der in der Berliner „Katakombe“ gegen das NS-Regime opponiert hatte. Dessen Kunst der scheinbar verstolperten und unvollständigen Sätze, die dem Publikum das Weiterdenken überlassen, wurde für ihn stilprägend.

Erste Bühnenerfolge erlebte Hildebrandt 1955 mit dem Studentenkabarett „Die Namenlosen“. Davon ermutigt, brach er im selben Jahr sein Studium ab und gründete 1956 mit Sammy Drechsel (1925–1986) die Münchner Lach- und Schießgesellschaft, in der neben ihm u. a. Ursula Herking (1912–1974), Klaus Havenstein (1922–1998), Ursula Noack (1918–1988), Jürgen Scheller (1922–1996) und Hans-Jürgen Diedrich (1923–2012) auftraten. Mit seinem früheren Kommilitonen Klaus Peter Schreiner (1930–2017) schrieb er die meisten Texte für dieses Ensemble. Durch Fernsehausstrahlungen dieser Aufführungen und der Silvestershow „Schimpf vor 12“ (1963–1971) sowie durch Tourneen avancierte die „Lach- und Schieß“ seit der Mitte der 1960er Jahre zum bekanntesten Kabarett der Bundesrepublik. Mit brillanten Soli zu aktuellen politischen Themen wurde Hildebrandt der Star der Gruppe und erwarb sich Ansehen als inhaltlich wie stilistisch treffsicherer Satiriker.

Nach der Auflösung des Ensembles 1972 produzierte Hildebrandt seit 1973 mit dem Autor Volker Kühn (1933–2015) und Drechsel als Regisseur die „Notizen aus der Provinz“, eine der ersten politischen Satiresendungen im bundesdeutschen Fernsehen, das bis 1979 monatlich vom ZDF ausgestrahlt wurde. 1980 wechselte Hildebrandt zur ARD, wo er bis 2003 die Sendung „Scheibenwischer“ verantwortete. Mit Kabarettisten wie Gerhard Polt (geb. 1942), Georg Schramm (geb. 1949), Bruno Jonas (geb. 1952), Lisa Fitz (geb. 1951) und Matthias Richling (geb. 1953) realisierte er Sendungen, in denen politisch brisante Themen mit satirischen Texten und komödiantischer Angriffslust behandelt wurden.

Von 1974 bis 1982 trat Hildebrandt in fünf Programmen mit dem österreichischen Kabarettisten Werner Schneyder (1937–2019) auf; ihr Gastspiel 1985 in der Leipziger „Pfeffermühle“ bezeichnete er als eine

der Sternstunden seiner Karriere. Er hatte auch Fans und Freunde, z. B. den Autor Peter Ensikat (1941–2013), in der DDR. Als Schauspieler wirkte Hildebrandt in Bühnenstücken, Filmen und Serien mit, so mit Polt in den Filmen „Kehraus“ (1983) und „Man spricht deutsch“ (1988) sowie in der Fernsehserie „Kir Royal“ (1986) unter der Regie von Helmut Dietl (1944–2015).

Nach dem frühen Tod seiner Ehefrau Irene und seines Freundes Drechsel gab Hildebrandt 1986 sein erstes autobiografisch gefärbtes Buch „Was bleibt mir übrig. Anmerkungen zu (meinen) 30 Jahren Kabarett“ heraus. Es enthielt eine Auswahl seiner Texte, ergänzt um Erläuterungen zum gesellschaftspolitischen Kontext ihrer Entstehung. Bis zu seinem Tod 2013 legte er weitere Publikationen vor, die einer ähnlichen inhaltlichen Konzeption folgten und mit denen er Lesereisen durch den gesamten deutschsprachigen Raum unternahm.

2007 präsentierte Hildebrandt mit dem Publizisten Roger Willemsen (1955–2016) das Bühnenprogramm „Die Weltgeschichte der Lüge“, eine Art philosophisch-komödiantischen Schlagabtausch vor Publikum. Seit 2010 gastierte er mit seinem ersten Solo-Programm „Ich kann doch auch nichts dafür“ auf deutschsprachigen Bühnen. Im Frühjahr 2013 gründete er mit Schramm, Konstantin Wecker (geb. 1947) und Stefan Hanitzsch (geb. 1977) stoersender.tv, eine experimentelle Internetplattform für politische Satire und bürgerschaftliches Engagement, die durch Crowdfunding finanziert wurde und über YouTube von März bis Dezember 2013 zweiwöchentlich neue Episoden ausstrahlte.

Hildebrandt, der Willy Brandt (1913–1992) als Hoffnungsträger und Konrad Adenauer (1876–1967) und Franz Josef Strauß (1915–1988) als „Gegner“ betrachtete, zog mit seinen Politsatiren in den 1970er und 1980er Jahren heftige Kritik v. a. konservativer Kreise auf sich und sorgte mehrmals für Skandale und kontroverse Diskussionen: Gegen die „Scheibenwischer“-Sendung vom 14. Januar 1982 über den umstrittenen Rhein-Main-Donau-Kanal protestierte die bayerische Staatsregierung wegen Hildebrandts als politisch einseitig und bayernfeindlich empfundener Bemerkungen. Der Spiegel berichtete am 25. Januar 1982, Strauß habe diese als „echte politische „Giftmischerei“ und „Verwilderung des Medien-Journalismus“ bezeichnet. Als in der Sendung vom 22. Mai 1986 die Katastrophe um den havarierten Kernreaktor in Tschernobyl und die Kernenergie im Fokus standen, blendete sich der Bayerische Rundfunk aus der Live-Übertragung aus.

Demgegenüber wurde Hildebrandt für seine Kunst als Mahner mit den Mitteln der Satire und sein öffentliches politisches Wirken zum Vorbild für jüngere Kabarettisten, darunter Schramm, Volker Pispers (geb. 1958), Josef Hader (geb. 1962), Anny Hartmann (geb. 1970) und Sarah Bosetti (geb. 1984). Hildebrandt zu Ehren vergibt die bayerische Landeshauptstadt München seit 2016 jährlich den mit 10 000 Euro dotierten Dieter-Hildebrandt-Preis für herausragende Leistungen im Bereich von Kabarett und Kleinkunst.

Auszeichnungen

1976 Adolf-Grimme-Preis (Bronze) für die ZDF-Satiresendung „Notizen aus der Provinz“, Marl
1977 Deutscher Kleinkunstpreis, Unterhaus – Mainzer Forum-Theater
1979 Ernst-Hoferichter-Preis, München
1983 Adolf-Grimme-Preis (Silber) für die ARD-Satiresendung „Scheibenwischer“, Marl
1986 Adolf-Grimme-Preis (Gold) für die ARD-Satiresendung „Scheibenwischer“, Marl
1996 Mitglied der Akademie der Künste, Berlin
2001 Wilhelm-Hoegner-Preis, Landtagsfraktion der bayerischen SPD
2004 Adolf-Grimme-Preis (besondere Ehrung) für sein Lebenswerk, Marl
2010 Kultureller Ehrenpreis der Landeshauptstadt München
2011 Kabarett-Medienpreis Salzburger Stier für sein Lebenswerk
2013 Erich-Kästner-Preis für Toleranz, Humanität und Völkerverständigung, Presseclub Dresden e. V.
2005 Stern der Satire (Nr. 34) auf dem „Walk of Fame“ des Kabarettts, Mainz (Onlineressource)
2015 Dieter-Hildebrandt-Straße, München (weiterführende Informationen)
2016 Dieter-Hildebrandt-Preis, München (jährlich)
Staatliche Dieter-Hildebrandt-Wirtschaftsschule, München

Quellen

Nachlass:

Monacensia, Literaturarchiv der Stadt München.

Archiv der Münchner Lach- und Schießgesellschaft.

Werke

Schriften:

Was bleibt mir übrig. Anmerkungen zu (meinen) 30 Jahren Kabarett. Mit Zeichnungen von Dieter Hanitzsch, 1986, ⁹1995.

Gedächtnis auf Rädern. Mit Zeichnungen von Dieter Hanitzsch, 1997, Nachdr. 1999.

Dieter Hildebrandt/Bernd Schroeder, Ich musste immer lachen. Dieter Hildebrandt erzählt sein Leben, 2006, Neuaufl. 2017.

Nie wieder achtzig! Mit Zeichnungen von Dieter Hanitzsch, 2007, Neuaufl. 2017.

Dieter Hildebrandt/Peter Ensikat, Wie haben wir gelacht. Ansichten zweier Clowns, 2013, Neuaufl. 2017.

Letzte Zugabe. Mit Zeichnungen von Dieter Hanitzsch und einem Nachwort von Roger Willemsen, 2014, Neuaufl. 2017.

Was aber bleibt. Texte aus fünf Jahrzehnten. Mit Zeichnungen von Dieter Hanitzsch, 2017.

CD:

Dieter Hildebrandt/Roger Willemsen, Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort. Die Weltgeschichte der Lüge, 2007.

Ich kann doch auch nichts dafür, 2011.

Die große Dieter Hildebrandt-Box, 2011.

Dieter Hildebrandt/Peter Ensikat, Wie haben wir gelacht. Ansichten zweier Clowns, 2013.

Dieter Hildebrandt/Werner Schneyder, Zugabe Leipzig, 2013.

DVD:

Münchner Lach- und Schießgesellschaft, Hinter keinen Kulissen. Ausschnitte und Filmdokumente aus sechs Jahrzehnten, 2009.

Literatur

Monografien und Beiträge:

Klaus Peter Schreiner, Die Zeit spielt mit. Geschichte der Lach- und Schießgesellschaft, 1976.

Klaus Budzinski, Pfeffer ins Getriebe. So ist und wurde das Kabarett, 1982, S. 222-230 u. 302 f. (P)

Ricarda Strobel/Werner Faulstich, Dieter Hildebrandt. Steinschleuder im Glashaus oder Staatskabarettist?, in: dies. (Hg.), Die deutschen Fernsehstars, Bd. 4, 1998, S. 92-109.

Hartmut Goege, Maulkorb für Hildebrandt, in: Deutschlandfunk v. 22.5.2006. (Onlineressource)

N. N., Spaßmacher brachten Strauß in Rage, in: Donaukurier v. 21.12.2012. (Onlineressource)

Bernhard M. Baron, Dieter Hildebrandt in der Oberpfalz, in: Oberpfälzer Heimatspiegel (2014), S. 58-63.

Manuela Schwab, Dieter Hildebrandt und sein politisches Kabarett bis 1972, 2014. (Qu, W, L, P)

Lexikonartikel:

Klaus Budzinski/Reinhard Hippen, Art. „Hildebrandt, Dieter“, in: dies., Metzler Kabarett Lexikon, 1996, S. 145–147. (P)

N. N., Art. „Hildebrandt, Dieter“, in: C. Bernd Sucher (Hg.), Theaterlexikon. Autoren, Regisseure, Schauspieler, Dramaturgen, Bühnenbildner, Kritiker, ²1999, S. 298 f.

Kay Weniger, Art. „Dieter Hildebrandt“, in: ders., Das große Personenlexikon des Films, Bd. 3, 2001, S. 674 f.

N. N., Art. „Hildebrandt, Dieter“, in: C. Bernd Sucher (Hg.), Henschel Theaterlexikon, 2010, S. 355.

Ingrid Bigler-Marschall, Art. „Hildebrandt, Dieter“, in: dies. (Hg.), Deutsches Theater-Lexikon, Nachtragsbd. 2, 2014, S. 266 f.

Nachrufe:

Arno Frank, Er war das Kabarett. Zum Tod Dieter Hildebrandts, in: Der Spiegel v. 20.11.2013. (Onlineressource) (P)

Barbara Möller, Spöttischer Beobachter der konservativen Politik, in: Die Welt online v. 20.11.2013. (Onlineressource) (P)

Frank-Markus Barwasser, Voller Güte, voller Angriffslust. Dieter Hildebrandt liebte den Witz und die Pointe, aber nicht um jeden Preis. Nachruf auf einen großen Kabarettisten, in: taz v. 20.11.2013. (Onlineressource) (P)

Ludwig Greven, Biedermanns Brandstifter. Zum Tod von Dieter Hildebrandt, in: Zeit online v. 20.11.2013. (Onlineressource)

N. N. (dpa), Zitate über und von Dieter Hildebrandt, in: Zeit online v. 20.11.2013. (Onlineressource)

Frank Lüdecke, Zum Tod von Dieter Hildebrandt. Der große Wutwandler, in: Tagesspiegel vom 20.12.2013. (Onlineressource) (P)

Ruth Schneeberger, Die da oben haben angefangen. Zum Tod von Dieter Hildebrandt, in: Süddeutsche Zeitung v. 21.11.2013. (Onlineressource) (P)

Onlineressourcen

Aus Notwehr bin ich Optimist. Günter Gaus im Gespräch mit Dieter Hildebrandt v. 13.6.1996, in: rbb-Fernsehen.

Katrin Fromme, "Nie wieder Uniform – es sei denn auf der Bühne!". Erlebte Geschichten mit Dieter Hildebrandt v. 11.5.2003, in: WDR 5.

Dieter Hildebrandt – 50 Jahre Kabarett 2013. ·Zuschnitt aus den Jahren 1962 bis 2013, in: YouTube.

Best of Scheibenwischer, in: YouTube.

Ernst Eisenbichler/Michael Kubitz, Dieter Hildebrandt. Tod eines heiteren Pessimisten v. 21.11.2013, in: BR24.

Monacensia. Literaturarchiv der Stadt München, Dieter Hildebrandt, in: literaturportal-bayern.

Internetseite Dieter Hildebrandt, 2006–2013.

BR24 retro, 60 Jahre Lach- und Schießgesellschaft v. 12.12.2016, in: ardmediathek.

Isabella Kolar, Dieter Hildebrandt. Der Zwang, sich einzumischen v. 18.11.2023, in: Deutschlandfunk Kultur.

Porträts

Fotografien v. Peter Engels, München, um 1956, Abbildung in: Manuela Schwab, Dieter Hildebrandt und sein politisches Kabarett bis 1972, 2014, S. 147.

Fotografie v. Stefan Sessner, München, 1960, Abbildung in: Manuela Schwab, Dieter Hildebrandt und sein politisches Kabarett bis 1972, 2014, S. 168.

Fotografien v. Marianne Fleitmann (1944–2010), Juli 1987, Archiv der Akademie der Künste, Berlin, Foto-AdK-W 7919. (weiterführende Informationen)

Autor

→Katinka Strassberger (München)

Empfohlene Zitierweise

Strassberger, Katinka, „Hildebrandt, Dieter“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.03.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118815202.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
